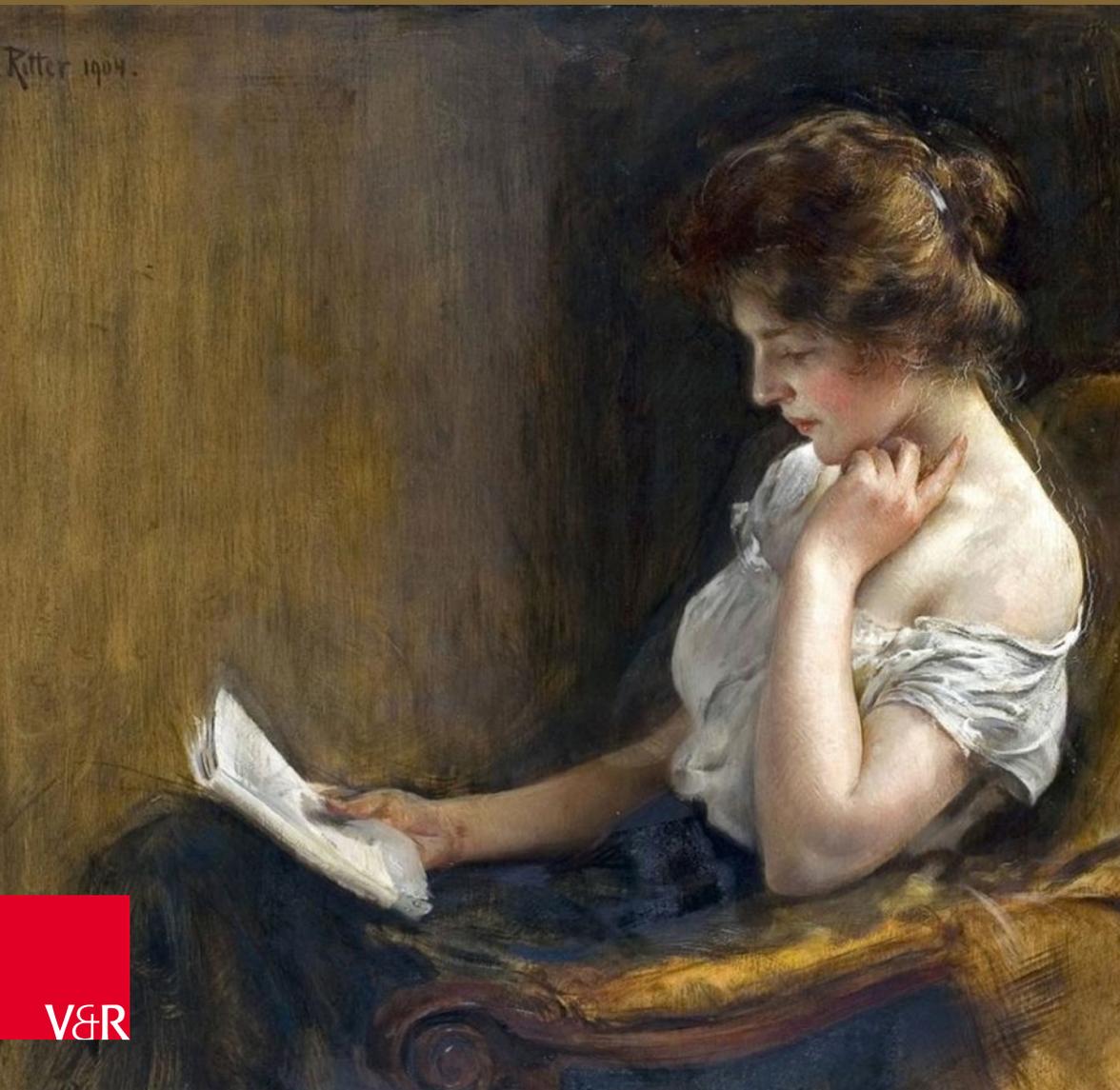


Agnes Limmer

Umwelt im Roman

Ökologisches Bewusstsein und Literatur
im Zeitalter der Industrialisierung





Agnes Limmer: Umwelt im Roman

Umwelt und Gesellschaft

Herausgegeben von

Christof Mauch und
Helmuth Trischler

Band 19

Agnes Limmer: Umwelt im Roman

Agnes Limmer

Umwelt im Roman

Ökologisches Bewusstsein und Literatur
im Zeitalter der Industrialisierung

Vandenhoeck & Ruprecht

Gedruckt mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und
des Rachel Carson Center for Environment and Society, LMU München.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Rachel
Carson
Center
ENVIRONMENT AND SOCIETY

*Für meine Eltern.
Und für Franziska und Christof,
weil es dieses Buch ohne Euch nie gegeben hätte.*

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

© 2019, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Caspar Ritter, Lesende junge Frau (1904)

Lektorat: Ulrike Staudinger, München
Satz: textformart, Daniela Weiland, Göttingen

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2197-1536
ISBN 978-3-647-35586-3

Inhalt

1. Prolog	7
1.1 Umweltgerechtigkeit	13
1.2 Methode	15
1.3 Forschungsstand	20
1.4 Aufbau	31
2. Our Mutual Friend	35
2.1 London als metaphorisches Ökosystem	35
2.2 Materieller und sozialer Müll als Störfaktoren für das Ökosystem	37
2.3 Gesellschaftliche Folgen der Dysfunktionalität	42
2.4 Abfallproblematik und Flussverschmutzung in London	48
2.5 Zustand der Themse und Eindeichung	55
3. Charles Dickens und soziales Engagement	59
3.1 Fürsorgemaßnahmen als Zeichen gesellschaftlicher Überlegenheit	59
3.2 Sozio-ökologische Beobachtungen	63
3.3 Sanitäres Engagement und naturwissenschaftliches Interesse	68
3.4 Auf dem Weg in eine sauber sortierte Moderne	72
4. Pfisters Mühle	77
4.1 Der Umwelt(un)gerechtigkeitsprozess als Symbol	77
4.2 Intergenerationell verhandelte Einordnung von Umweltrisiken	81
4.3 Beschäftigung mit demokratischer Verschmutzung	87
4.4 Zukunftsvisionen	94
5. Wilhelm Raabe und wissenschaftliches Expertentum	97
5.1 Gerichtlich bezeugte Ungerechtigkeiten	97
5.2 Opfer wirtschaftlichen Fortschritts	104
5.3 Verleugnete gesellschaftliche Folgen	108
5.4 Neugier und Weitsicht auf dem Platten Land	113
5.5 Handlungsverweigerung	121
6. The Jungle	123
6.1 Chicagos Arbeiter in der Dose	123
6.2 Der Dschungel der Stockyards	125
6.3 Verarbeitung und Weitergabe am Fließband	131
6.4 Moderne Umweltgerechtigkeit und Umweltbewusstsein	135

6	Inhalt
7. Sinclair und politischer Aktivismus	137
7.1 Bauernopfer und Opfersiedlungen	137
7.2 Aktivierende Bürgerbeteiligung	140
7.3 Politische Hindernisse	145
7.4 Volkswohlstand vor öffentlicher Gesundheit	151
7.5 Sozialismus durch Natur und Literatur	159
8. Epilog – Umweltroman als Möglichkeitsraum	165
Danksagung	171
Quellen- und Literaturverzeichnis	173
Archivalien	173
Gedruckte Quellen und Literatur	174
Register	189

1. Prolog

»Ich habe Pfisters Mühle viel zu lieb, um nicht völlig objektiv meine Meinung um ihr Wohl und Wehe begründen zu können. Augenblicklich erkenne ich in der Tat eine beträchtliche Ablagerung niederer pflanzlicher Gebilde, worüber das Weitere im Verlaufe der Festtage das Vergrößerungsglas ergeben wird. Pilzmassen mit Algen überzogen und durchwachsen, lehrt die wissenschaftliche Erfahrung. Aber was für Pilze und welche Algen bei gegebener Verunreinigung der Adern unserer gemeinsamen Mutter? Das herauszukriegen im eigenen industriellen Interesse, würde dann wohl meine Weihnachtsbescherung sein, mein Sohn Eberhard!«¹

Mit diesen väterlichen Worten versucht der angehende Chemiefabrikant und seines Zeichens Mikrobiologe A. A. Asche seinen Jugendfreund Eberhard in der Sorge um sein Elternhaus und den angegliederten Familienbetrieb zu beruhigen. Die beschriebene Gewässerverschmutzung im Zuge der allgemeinen Industrialisierung wirkte auf die Zeitgenossen jedoch alles andere als beruhigend. Dieses Zitat zeigt nur exemplarisch, dass die Romane des langen 19. Jahrhunderts nicht nur die gesellschaftlichen und sozialen Problemfelder ihrer Zeit kritisch reflektierten, sondern auch die vorherrschenden Umweltzustände detailreich dokumentierten. Aus umwelthistorischer Sicht stellt sich daher die Frage, ob diese Beschreibungen verschmutzter Lebensumwelten in den Romanen eine bloße Hintergrundbeschreibung für die Erzählhandlung darstellten oder ob sich damit neue Interpretationshorizonte für die Romane des 19. Jahrhunderts eröffnen: Lässt sich *Pfisters Mühle* als frühe Form des Umweltromans und damit als Umweltprotest verstehen?

Die Gattung des Romans entwickelte sich mit dem kapitalistischen Wirtschaftssystem in England. Dreh- und Angelpunkt ist die soziale Frage. Romane wie Émile Zolas *Germinale* oder Charles Dickens' *Our Mutual Friend* diskutieren zum Beispiel die Auswirkungen des Wandels durch Industrialisierung in moralischer und milieuspezifischer Hinsicht. Das Milieu der Arbeiter ist schmutzig und ärmlich, die fortschreitende Umweltverschmutzung als Nebeneffekt der Industrialisierung findet spätestens ab den 1850er Jahren ihren Eingang in die soziologische Beschreibung des Romans als Gattung. Diese narrativ geäußerte Sensibilität für Umweltrisiken korrespondierte mit dem Hygienesdiskurs des 19. Jahrhunderts, in dem der moralische und der gesundheitliche Verfall der Arbeiterklasse anfänglich gleichgesetzt wurden. Beide haben ihren Ursprung

¹ Wilhelm Raabe, *Pfisters Mühle*. Ein Sommerferienheft. Stuttgart 1996, 93. Im Folgenden zitiert als PM.

in der Bewusstwerdung des Individuums und seiner eigenen Körpergesundheit, die gleichermaßen biologischer Natur und Teil der sie umgebenden und wahrgenommenen Welt – also der Umwelt – sind. Doch erst mit fortschreitendem Wissen über Entstehungskontexte von Krankheiten durch Keime und Verschmutzung der Lebenswelt, rückte die ungleiche Verteilung von Umweltrisiken in den Fokus.

Bis sich jedoch ein öffentlich, auf breiter Basis artikuliertes Bewusstsein für die ökologischen Konsequenzen menschlichen Handelns ausbildete, sollte es noch hundert Jahre dauern. Rachel Carsons Buch *Silent Spring* (1962) prangerte die Vergiftung der Umwelt durch Chemikalien an und identifizierte Pestizide als einen wesentlichen Beitrag zum Artensterben. Dieses Buch sensibilisierte ferner für die schädigende Wirkung von Toxinen auf Tier, Mensch und Umwelt und räumte damit der Natur einen besonderen Stellenwert ein. Als ein Gründungsmanifest der modernen Umweltbewegung zeigt Carsons Buch, dass schriftstellerisches Wirken eine ungemeine Breitenwirkung entfalten kann.² Diese Umweltdystopie traf auch den Nerv der Zeit: Kurz davor hatte Vance Packards mit *The Waste Makers* auf die problematischen Auswirkungen der Konsumgesellschaft hingewiesen.³ Die gesellschaftliche Rezeption der beiden Werke zeigt beispielhaft, welche katalytische Wirkung Medien haben können.

Wie manifestierte sich nun die Forderung, Umweltverschmutzung und ihre ungerechte Verteilung zu beseitigen, in der Welt des bürgerlichen Romans? Und lässt sich somit eigentlich ein proto-ökologisches Zeitalter der Hochindustrialisierung definieren? Wie manifestierte sich Umweltbewusstsein in der Welt des bürgerlichen Romans und wie kroch es von dort aus in das Bewusstsein der Bevölkerung? Diese Leitfragen begleiten uns durch drei ausgewählte Romane, deren Verfasser sich dezidiert als Gesellschaftskritiker verstanden. Bereits hundert Jahre vor *Silent Spring* nutzen sie schriftstellerisches Wirken, um die Aufmerksamkeit der bürgerlichen Leser für die Lebensbedingungen der Protagonisten und die Gefährdung von Mensch und Natur zu sensibilisieren und die Aufmerksamkeit auf die sozial ungleiche Verteilung von Umweltrisiken zu lenken. In *Our Mutual Friend* (1864/65) skizziert Charles Dickens die Verflechtung zwischen sozialem Verfall und der Verschmutzung der Themse. Wilhelm Raabes *Pfisters Mühle* (1883/84) porträtiert den technologischen Übergang von der Agrar zur Industriegesellschaft und die damit verbundenen wirtschaftlichen Folgen für das Braunschweiger Platte Land. In Übertragung der kolonialen Umweltmetapher des Urwalds als Raum jenseits der zivilisierten, bürgerlichen Welt kri-

2 Christof Mauch, Blick durchs Ökoskop. Rachel Carsons Klassiker und die Anfänge des modernen Umweltbewusstseins, in: Zeithistorische Forschungen 9/1, 2012, 156–160.

3 Verena Winiwarter, Martin Knoll, Umweltgeschichte: Eine Einführung. Köln 2007, 30 f.

tisiert Upton Sinclair in *The Jungle* (1906) das Schlachthofviertel von Chicago als modernen Dschungel, der die Existenz seiner Bewohner korrumpiert.

Da Romane, im Entstehungskontext gelesen, als Seismographen ihrer Zeit verstanden werden können, werden, begleitend zu diesen drei Werken, die europäischen und amerikanischen Sanitäts- und Hygienereformen in den Blick genommen. Unter dem wachsenden Problemdruck von Urbanisierung, Bevölkerungswachstum und Industrialisierung etablierten sich in den Großstädten neue Formen der Müllbeseitigung oder der Trinkwasserversorgung.⁴ Diese Reformbestrebungen antworteten auch auf die drängender werdende soziale Frage, die sich als soziale Umweltfrage in der ungleichen Verteilung von Umweltrisiken zeigte. Luft- und Wasserverschmutzung oder toxische Arbeitsbedingungen betrafen nämlich vor allem die Lebenswelt der Arbeiter. Die soziale Frage wird somit als eine Frage der Umweltgerechtigkeit neu konzipierbar: Inwiefern spiegeln Romanwerke der Zeit ein sich entwickelndes Bewusstsein für umweltgerechte und umweltungerechte Lebensverhältnisse wider? Welche Funktionen nehmen diese Texte in der gesellschaftlichen Aushandlung von sozialen Umweltlasten ein? Können einzelne Romane damit als Ausdruck des sich entwickelnden Umweltbewusstseins verstanden werden?

Dabei ist von Interesse, wie der Roman die vorherrschenden Zustände darstellt und reflektiert, welche sprachlichen Ausdrucksformen die Autoren dafür wählten und wie sich diese Beschreibungen im Laufe der Zeit veränderten. Neben einer Einbettung der einzelnen Werke in ihren spezifischen historischen Kontext, kommt der Person des Autors eine besondere Rolle zu, dessen individuelle Wahrnehmung in den Texten dokumentiert und literarisch verarbeitet wird. Davon ausgehend gilt es, die soziale Umwelt des Romans aufzuschlüsseln: Welche Akteure treiben die Handlung an? Wie stehen sie zueinander in Beziehung? Welche proto-ökologischen Probleme werden geschildert? Welche Lösungswege bieten die Werke in der erzählten Umwelt des Romans an? Welchen Einfluss hatten somit die Romane auf die gedankliche Entwicklung der Zeit.

Die Erscheinungsdaten der Romane umgrenzen den Untersuchungszeitraum, der gleichzeitig auch mit der Phase der Hochindustrialisierung in Europa und Nordamerika sowie, damit verbunden, mit dem Aufkommen und der schrittweisen Lösung der sozialen Frage korrespondiert. Die seismographische Funktion der Romanliteratur kann zu dieser Zeit als Fühler für die industrielle Entwicklung des jeweiligen Untersuchungsortes dienen. Die Studie umspannt damit das erste Drittel des 19. Jahrhunderts bis zum ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts.

4 Siehe z. B. Harold L. Platt, *Shock Cities: The Environmental Transformation and Reform of Manchester and Chicago*. Chicago 2005; Martin V. Melosi, *Garbage in the Cities: Refuse, Reform, and the Environment*. Pittsburgh 2005; Dorceta Taylor, *The Environment and the People in American Cities, 1600–1900s: Disorder, Inequality, and Social Change*. Durham 2009.

Zur Rekonstruktion des historischen Horizonts der Zeit werden archivalische Quellen herangezogen. Die Romane erhalten als Umweltromane einen bislang in der Forschung kaum thematisierten Stellenwert als kulturhistorische Quellen.⁵ Ihre literarische Vermittlung prägt die menschliche Sichtweise der Umwelt, indem sie deren ästhetische Erfahrung nicht nur verkörpert, sondern auch für den Leser organisiert.⁶ Sie spiegeln das Verhältnis von Mensch, Natur und Umwelt wider, das der Autor vertrat. Gleichzeitig beeinflussen sie den Leser, indem sie mit dessen Wertvorstellungen interagieren.⁷ Die sprachliche Repräsentation der romanhaften Umwelt kann darüber hinaus als im öffentlichen Raum ausgetragene Reflexion der Interaktion von Mensch und Natur gelesen werden.⁸ Anders als die in der amerikanischen Tradition des philosophisch inspirierten Nature Writing übliche transzendente Überhöhung und Verherrlichung der Natur, leisten die literarischen Werke, die die Studie als Umweltromane vorstellt, etwas Neues. Sie thematisieren nicht nur das Verhältnis von Mensch und Umwelt, sondern buchstabieren in ihrem narrativen Setting Vorformen des Konzepts der heute breit diskutierten Umweltgerechtigkeit aus.

Zugang zur menschlichen Erfahrungswelt, die über die von gesellschaftlich-politischen Einzelakteuren hinausgeht, eröffnen daher poetische Artefakte beziehungsweise deren Produzenten. Diese fangen die Veränderungen und neuartige Stimmungen auf und machen sie durch ihre schriftliche Fixierung greifbar, noch bevor sie in der Politik thematisiert werden. Geht es für den Kulturhistoriker darum, »die Produktion, die Vermittlung, und die Perzeption sinnhaltiger Praktiken der Vergangenheit zu rekonstruieren, gewinnt die Sprache als zentrales Instrument der Kommunikation erhöhte Relevanz.«⁹ Dadurch geraten ihre Funktionsweisen und Leistungsfähigkeit, aber auch ihre Grenzen in den Fokus methodischer Reflexion.

Die Grundlage der Studie bilden daher drei ausgewählte Romanwerke. Zusammen mit Archivalien dienen sie der Rekonstruktion einer jeweils spezifischen, zeitgenössischen Umweltproblemlage: Charles Dickens behandelt in *Our Mutual Friend* (1864/65) die Verflechtung zwischen sozialem Verfall und Verschmutzung der Themse. Um den Entstehungskontext dieses Romans so-

5 Vgl. Peter Brockmeier, *Literatur als erfahrene Geschichte. Überlieferung und Erklärung erlebter Gegenwart bei Montaigne, Meslier, Voltaire und Primo Levi*, in: Hartmut Egger, Ulrich Profitlich, Klaus R. Scherpe (Hrsg.), *Literatur als Geschichte. Formen und Grenzen der Repräsentation von Vergangenheit*. Stuttgart 1990, 41.

6 Berbeli Wanning, *Die Fiktionalität der Natur: Studien zum Naturbegriff in Erzähltexten der Romantik und des Realismus*. Berlin 2005.

7 Wolfgang Iser, *Texts and Readers*, in: *Discourse Processes* 3, 1980, 327–343.

8 Jost Hermand, *Grüne Utopien in Deutschland: Zur Geschichte des ökologischen Bewusstseins*. Frankfurt a. M. 1991.

9 Silvia Serena Tschopp, Wolfgang Weber, *Grundfragen der Kulturgeschichte*. Darmstadt 2007.

wie die vorherrschenden historischen Zustände abbilden zu können, wurden für dessen Kontextualisierung Dokumente und Gesetzgebung in Bezug auf die Stadt London und deren bürgerschaftlichen Initiativen ausgewählt, die sich mit Hygienisierung und strukturellem Umbau der Metropole beschäftigen. Dabei handelt es sich etwa um die Verwaltungsunterlagen der städtischen Armenfürsorge des London Board of Guardians sowie die Pläne für die Eindeichung der Themse im innerstädtischen Bereich, die sich in den London Metropolitan Archives befinden. Dort werden ebenfalls Originaldrucke der jeweils für die Stadt relevanten britischen Gesetzestexte gehalten, weshalb die British National Archives zu diesem Zwecke nicht bemüht wurden. Charles Dickens' zahlreiche Zeitschriften sind darüber hinaus in der British Library gesammelt. Seine Briefkorrespondenz hat Dickens selbst in regelmäßigen Abständen verbrannt,¹⁰ was zu deutlichen Verlusten führte. Die gesammelten Briefe des Schriftstellers, von verschiedensten Archiven weltweit gehalten, umfassen dennoch zwölf Bände, veröffentlicht in der sogenannten *Pilgrim Edition* bei Clarendon Press, Oxford; für diese Studie sind die Bände zwischen 1850 und 1865 maßgeblich.

Wilhelm Raabes *Pfisters Mühle* (1883/84) thematisiert den Preis, den das Deutsche Kaiserreich für den Übergang von der Agrar- zur Industriegesellschaft bezahlte. Im Mittelpunkt steht die Familiengeschichte eines Müllers und sein Rechtsstreit gegen eine Zuckerfabrik. Als korrespondierende Quelle ist vor allem die Prozessakte des realen Rechtsstreits interessant, auf der Wilhelm Raabes Roman basiert. Diese befindet sich im Niedersächsischen Landesarchiv in Wolfenbüttel. Alle persönlichen Dokumente Wilhelm Raabes, einschließlich sämtlicher Originalschriften, die in der *Braunschweiger Ausgabe*¹¹ (zusammen mit ausgewählten Briefen) verlegt wurden, liegen im Stadtarchiv Braunschweig. Für die vorliegende Studie ist Raabes Briefwechsel mit Familie, Freunden und Verlegern von Interesse, der ein aufschlussreiches persönliches Bild von ihm vermittelt. Seine Tagebücher hingegen sind nur zu chronologischen Zwecken verwertbar, stichpunktartig zeichnete er Korrespondenz, Besuche, besondere Ereignisse sowie das Wetter auf.

In Übertragung einer Umweltmetapher kritisiert Upton Sinclair in *The Jungle* (1906) die Schlachthöfe Chicagos als Dschungel, der die Arbeiter in ihrer Existenz gefährdet. Alle persönlichen Dokumente und Manuskripte werden von der Lilly Library der Indiana University, Bloomington, Ill., gehalten. Diese Sammlung profitiert enorm vom Organisationstalent von Sinclairs zweiter Ehefrau Mary Kimbrough; die Sammlung in Bloomington umfasst auch Bestände anderer Archive in Kopie. Leider gingen Sinclairs Recherchenotizen für *The Jungle* sowie zahlreiche Unterlagen und Briefwechsel während eines Großbrandes

10 Peter Ackroyd, Dickens. London 1990.

11 Wilhelm Raabe, Sämtliche Werke, hrsg. v. Karl Hoppe. Göttingen/Freiburg i.Br. 1965–1994.

1908 verloren. Dennoch bildet die Fülle persönlicher und publizistischer Quellen Sinclairs eine ausreichende Basis für die Untersuchung der vorliegenden Fragestellung. Die Sammlung der Lilly Library ist interessant in der Zusammenschau mit dem Briefwechsel Sinclairs und seinem Freund und Biographen Floyd Dell, der in der Newberry Library, Chicago, einsehbar ist. Sinclairs Briefwechsel mit President Theodore Roosevelt in Folge des Skandals um die Veröffentlichung des Romans befindet sich in der Sammlung der Roosevelt Papers in der Library of Congress Manuscript Collection, Washington, D. C. Korrespondierende Gesetze, die im Sommer nach dem Erscheinen von *The Jungle* in Kraft gesetzt wurden, sowie diesbezügliche Vorgänge, finden sich in den verschiedenen Abteilungen der National Archives in Washington D. C. Weiterhin bietet das Archiv des Chicago Historical Museum, die Stadt, die Sinclair während seiner Recherchen besuchte, eine umfassende Sammlung der historischen Tagespresse sowie Unterlagen zum University of Chicago Settlement. Darüber hinaus wurde das umfassende Archiv sozialistischer Zeitungen und Journals der Wisconsin Historical Association (WHA) in Madison, WI, genutzt; hier vor allem der *Appeal to Reason*, in dem *The Jungle* zu erst veröffentlicht wurde; weiterhin finden sich in der WHA Korrespondenzen zahlreicher sozialistischer Bekannter Sinclairs.

Die vorliegende Studie setzt sich zum Ziel, die ausgewählten Dokumente in Vergleich zu setzen, indem sie einerseits die Grenzen von ökologisch orientierter Literatur- und Geschichtswissenschaft und andererseits die damals unter zunehmendem Nationalismus erstarkenden Landesgrenzen des europäischen Kulturraumes überschreitet. Vor dem Ersten Weltkrieg bestand Europa noch als ein mehr oder weniger einheitlicher Kultur- und Naturraum, der auch die USA als Neo-Europe mit einschließt.¹² Darin konnten sich vor allem Ideen, aber auch deren Träger, frei bewegen. Auch hierfür stehen die ausgewählten Schriftsteller beispielhaft. Es entwickelten sich Strömungen in Kunst und Wissenschaft, die sich nicht nur wechselseitig inspirierten, sondern sich trotz lokaler Färbung sehr ähnlich waren und im Prinzip eine Einheit bildeten. Während des Großen Krieges brach dieser Raum allerdings auseinander und mit ihm die Freizügigkeit der Ideen. Genauso wie Umwelt nationalstaatliche Grenzen ignoriert, geht die Studie als Beitrag zu den Environmental Humanities davon aus, dass zur Analyse von Umweltproblemen Fachgrenzen noch weiter permeabel gemacht werden müssen.

Ein neuer, vielfältige Natur- und Kulturräume umfassender Erfahrungsraum für Schriftsteller und Kosmopoliten entstand im Zuge der modernen Globalisierungsprozesse ab den 1970er Jahren. Diese speisten sich nicht zuletzt aus der fotografischen Sicht auf die Erde als verwundbare Schönheit, deren pla-

12 Alfred Crosby, *Ecological Imperialism. The Biological Expansion of Europe, 900–1900*. Cambridge 1986.

netare Integrität sich durch Rohstoffabbau und Wohlstandsmüll bereits massiv beschädigt zeigte. Zeitgenössische globale Modellierung wie Dennis Meadows *Limits to Growth* erzeugten Zukunftsängste ähnlich denen des vorigen Jahrhunderts, damals ausgelöst durch Robert Malthus' Theorie von den Grenzen des Bevölkerungswachstums. In diesem Kontext entwickelten sich die Ökologie als wissenschaftliche Disziplin – und gleichzeitig auch die Umweltgeschichte, der sich die vorliegende Studie zuordnet.¹³ Seit Wolfram Siemanns und Nils Freytags Postulat der frühen 1990er Jahre hat sich Umweltgeschichte auch in Deutschland fest als geschichtswissenschaftliche Grundkategorie etabliert.¹⁴ Allerdings leidet sie etwas mehr unter der metonymischen Basis ihres Grundkonzepts als andere, da sie versucht die Bedeutungsvielfalt von Umwelt im bewussten menschlichen Handeln zu verankern.¹⁵ Wenn die vorliegende Arbeit die jeweilige direkte, erlebte und wahrgenommene Lebenswelt der Romanfiguren untersucht, dann auch, um eben diese Bedeutungsvielfalt aufzuzeigen. Mit der Auswahl der Fallbeispiele schlägt sie eine Brücke zwischen den europäischen und amerikanischen Forschungstraditionen.

1.1 Umweltgerechtigkeit

Ausgehend vom kulturhistorisch geprägten Umweltbegriff, der das Wechselverhältnis von Mensch und Natur ins Zentrum stellt, rücken in dieser Studie die Umweltrisiken und die Suche nach gerechten Lösungen in den Fokus. Damit lehnt sich die Studie an Forschungstrends an, die seit Beginn des 21. Jahrhunderts den menschlichen Lebensraum ganz allgemein als Natur verstehen und in den Blick nehmen,¹⁶ so dass sich auch Städte unter dem Umweltbegriff subsumieren lassen.¹⁷ Damit einher geht ein anthropozentrischer Zugang zum Umweltroman. Im Zentrum stehen der Mensch und die Frage, wie Belastungen aus der Umwelt die Gesundheit schädigen und darüber hinaus physiologische

13 Donald Worster, *Nature's Economy. A History of Ecological Ideas*. Cambridge 1977, 2011; Hubert Zapf, *Literatur als kulturelle Ökologie: Zur kulturellen Funktion imaginativer Texte an Beispielen des amerikanischen Romans*. Tübingen 2002.

14 Wolfram Siemann, Nils Freytag, *Umwelt – eine geschichtswissenschaftliche Grundkategorie*, in: Dies. (Hrsg.), *Umweltgeschichte: Themen und Perspektiven*. München 1993, 7–19.

15 Melanie Arndt, *Umweltgeschichte. Geschichte der Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Natur*, docupedia Zeitgeschichte (http://docupedia.de/zg/Arndt_umweltgeschichte_v3_de_2015).

16 William Cronon (Hrsg.), *Uncommon Ground. Rethinking the Place of Humans in Nature*. New York 1996.

17 Dieter Schott, Bill Luckin, Genevieve Massard-Guilbaud (Hrsg.), *Resources of the City. Contributions to an Environmental History of Modern Europe*. Aldershot 2005.

und emotionale Ressourcen angreifen.¹⁸ Dieser Ansatz zur Betrachtung von Romanen des langen 19. Jahrhunderts mag vielleicht den gegenwärtigen Problemlagen sozialer und psychischer Gesundheit entlehnt klingen. Er setzt jedoch auch in historischer Perspektive dort an, wo sich das Bewusstsein der Menschen entwickelt hat: bei ihnen Selbst.¹⁹

Diese Fragen lassen sich unter dem Konzept der Umweltgerechtigkeit ganzheitlich betrachten. Im deutschen Sprachraum bezeichnet dies Verteilungsfragen im Schnittfeld von umwelt-, sozial- und gesundheitspolitischen Problemen.²⁰ Umweltgerechtigkeit, Umweltgleichheit oder Umweltbenachteiligung erscheinen mitunter als Schattenseiten der Nachhaltigkeit, wenn Themen ökonomischer Verteilungsgerechtigkeit mitgedacht werden.²¹ Im Gegensatz dazu stellen aber erstere das Risikopotenzial verschiedener sozialer und ethnischer Gruppen in ihrem Lebens- und Arbeitsumfeld in den Mittelpunkt, wobei die Zusammenhänge zu individuellen und kollektiven (politischen) Handlungsmöglichkeiten betont werden.²² Um diese Ambiguitäten in historischer Perspektive zu erfassen, schlägt Martin Knoll den Begriff der Umwelt(un)gleichheit vor.²³

Auch wenn der Gegenwartsbezug durch die Wahl gegeben ist, erhält Umweltgerechtigkeit im Roman durch die anthropozentrische Perspektive ihre historische Tiefenschärfe: Diese Studie behandelt Umweltgerechtigkeit als frei von Implikationen ökologischer Gerechtigkeit, die einen eher systemischen Umweltbegriff voraussetzt.²⁴ Im Zentrum steht hier das Verhältnis von Mensch und urbaner Umwelt, wobei die sozialen Auswirkungen von ungleich verteilten Umweltrisiken im 19. Jahrhundert in den Vordergrund treten. Somit weisen

18 Werner Maschewsky, *Umweltgerechtigkeit, Public Health und soziale Stadt*. Frankfurt a. M. 2001.

19 Immanuel Kant, *Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?*, in: *Berlinische Monatsschrift*, Dezember 1784, 481–494. Sigmund Freud, *Das Ich und das Es*, in: *Ders., Studienausgabe*, Bd. 3. *Psychologie des Unbewussten*. Frankfurt a. M. 2000.

20 Horst-Dietrich Elvers, *Umweltgerechtigkeit*, in: Matthias Gross (Hrsg.), *Handbuch Umweltsoziologie*. Wiesbaden 2011, 464–483.

21 Andreas Mielck, Gabriele Bolte (Hrsg.), *Umweltgerechtigkeit: Die soziale Verteilung von Umweltbelastungen*. Weinheim 2004.

22 Kristin S. Shrader-Frechette, *Environmental Justice: Creating Equality, Reclaiming Democracy*. Oxford; New York 2002; David Pellow, Robert Brulle, *Power, Justice, and the Environment: A Critical Appraisal of the Environmental Justice Movement*. Cambridge 2005; Kathlyn Gay, *Pollution and the Powerless: The Environmental Justice Movement*. New York 1994; Rachel Stein, *New Perspectives on Environmental Justice: Gender, Sexuality, and Activism*. New Brunswick 2004.

23 Martin Knoll, *Rezension von: Geneviève Massard-Guilbaud/Richard Rodger (Hrsg.): Environmental and Social Justice in the City. Historical Perspectives*, in: *sehpunkte* 12/12, 15.12.2012, <http://www.sehpunkte.de/2012/12/20749.html>.

24 Z. B. Brian Baxter, *A Theory of Ecological Justice*. London 2005; C. R. Palamar, *The Justice of Ecological Restoration: Environmental History, Health, Ecology, and Justice in the United States*, in *Human Ecology Review* 15/1, 2008, 82–94.

die Fallbeispiele nicht nur eine ungleiche Belastungsverteilung nach, sondern spiegeln Autoritäts- und Machtstrukturen und Gefühle der Ohnmacht bei den Betroffenen wider.²⁵

Im Interpretationshorizont der Umweltgerechtigkeitsforschung lässt sich eine Nähe der europäischen Arbeiterschicht mit Fragen von postkolonialem Othering verbinden²⁶:

»Now all of the issues of environmental racism and environmental justice don't just deal with people of color. We are just as much concerned with inequities in Appalachia, for example, where the whites are basically dumped on because of lack of economic and political clout and lack of having a voice to say 'no' and that's environmental injustice.«²⁷

Die weißen, europäischen Arbeiter und ihre Familien in den verschmutzten Städten der Hochindustrialisierung wurden in doppeltem Sinn zu Subalternen im eigenen Land: Sie waren ausbeuterischen Arbeits- und gesundheitsgefährdenden Umweltregimen ausgesetzt. Diese koloniale Analogie, die modisch klingen mag, erkannten jedoch schon die hier behandelten Autoren. Darüber hinaus hatte die Abschaffung der Sklaverei, globale Mobilität durch Dampfschiffe sowie zunehmender Imperialismus, die ebenfalls den Zuzug in die Metropolen beförderten, zu einer Veränderung im Rassed Denken geführt.²⁸ In Upton Sinclairs *The Jungle*, der nicht unbeeinflusst ist von Joseph Conrads *Heart of Darkness*, wird die Welt der Schlachthöfe Chicagos zur Metapher des Kolonialismus im Herzen der (vermeintlich) zivilisierten Großstadt.

1.2 Methode

Die vorliegende Arbeit leistet aus umwelthistorischer Perspektive einen Beitrag zur Erforschung der gesellschaftlichen Wahrnehmung von Umweltgerechtigkeit im Kontext der Industrialisierung im Großraum Europa während des langen 19. Jahrhunderts. Wesentliche Untersuchungsmethode der Studie ist hierfür die empirisch-qualitative Quellenanalyse von zeitgenössischer Publizistik und

25 Elvers, Umweltgerechtigkeit; Werner Maschewsky, Environmental Justice.

26 Martin V. Melosi, Equity, Eco-racism and Environmental History, in: Environmental History 19/4, 1995, 1–16; Dorceta Taylor, The Rise of the Environmental Justice Paradigm: Injustice Framing and the Social Construction of Environmental Discourses, in: American Behavioral Scientist 43/3, 2000, 508–580; David Schlosberg, Defining Environmental Justice: Theories, Movements, and Nature. Oxford; New York 2007.

27 Environmental Justice: An Interview with Robert Bullard, in: Earth First! July 1999. Einschlägig: Robert D. Bullard, Dumping in Dixie: Race, Class, and Environmental Quality. Boulder 1994.

28 Noel Ignatiev, How the Irish Became White. Milton 2012; Jeffrey Myers, Converging Stories: Race, Ecology, and Environmental Justice in American Literature. Athens 2005.

themenbezogenem Archivmaterial. Dabei wird anhand exemplarischer Fallstudien die Genese eines Bewusstseins für zeitgenössische Umweltgerechtigkeit nachgezeichnet. Mit dieser Fragestellung geht jedoch insofern eine methodische Herausforderung einher, als dazu immaterielle Phänomene wie menschliches Denken und Fühlen auf eine Art und Weise erfasst und dargestellt werden müssen, die Anspruch auf wissenschaftliche Relevanz erhebt.²⁹

Auf Grund dessen kommt in der vorliegenden Studie der Analyse zeitgenössischer Prosaromane eine zentrale Rolle zu. Als kulturelles Erzeugnis beeinflussten sie die menschliche Wahrnehmung von Umwelt, außerdem kodierten und organisierten sie deren Darstellung.³⁰ Um den Wert fiktionaler Umweltdarstellungen für die Entwicklung eines Bewusstseins für Umweltgerechtigkeit hervorzuheben – einerseits als dessen Ausdruck sowie als Medium von deren Vermittlung andererseits – wird dazu auf den interdisziplinär ausgerichteten methodischen Ansatz des New Historicism zurückgegriffen. Dieser betont gleichermaßen die Geschichtlichkeit von Texten und die Textualität von Geschichte.³¹ Damit wird die oftmals angesprochene Problematik von Fakt und Fiktion in der Verwendung von Belletristik in historischer Forschungsarbeit aufgegriffen.³²

Nach Stephen Greenblatt ist der New Historicism darauf ausgelegt, die Frage nach der wechselseitigen Beziehung von Kunst und Gesellschaft zu beantworten, was jedoch nur unter Heranziehung verschiedener theoretischer Standpunkte hinreichend geklärt werden kann.³³ Mit der Fokussierung auf Umweltgerechtigkeitsfragen prüft die vorliegende Arbeit, inwieweit der literaturwissenschaftliche, aber interdisziplinär ausgelegte Ansatz, produktiv für die Umweltgeschichte mit ihrer disziplinären Offenheit nutzbar ist. Der New Historicism bildet den gedanklichen Hintergrund für die Zusammenschau von literarischen Romanquellen, Publizistik und Archivmaterial, um die gegenseitigen gesellschaftlichen Resonanzen zu bewerten. Dadurch wird der literarische Text, der das Kernstück des jeweiligen Fallbeispiels bildet, wieder mit denjenigen gesellschaftlichen Energien aufgeladen, die ihm bei seiner Entstehung als historisches Produkt zu

29 Silvia Serena Tschopp, Das Unsichtbare begreifen. Die Rekonstruktion historischer Wahrnehmungsmodi als methodische Herausforderung der Kulturgeschichte, in: *Historische Zeitschrift* 280, 2005, 39–81, 40; 51 ff.

30 Axel Goodbody, *Literatur und Ökologie: Zur Einführung*, in: Ders. (Hrsg.), *Literatur und Ökologie*. Amsterdam 1998, 11–40.

31 Anton Kaes, *New Historicism: Literaturgeschichte im Zeichen der Postmoderne?*, in: *Literatur als Geschichte*, 56–66.

32 Martina Winkler, *Vom Nutzen und Nachteil literarischer Quellen für den Historiker*, in: Martin Schulze-Wessel (Hrsg.), *Digitales Handbuch zur Geschichte und Kultur Russlands und Osteuropas* 21, 2009, 1–25, http://epub.ub.uni-muenchen.de/11117/3/Winkler_Literarische_Quellen.pdf.

33 Stephen Greenblatt, *Towards a Poetics of Culture*, in: Adam Veaser (Hrsg.), *The New Historicism*. London 1989, 1–14, 7.

eigen waren. Der Ansatz greift damit auf die Foucault'sche Feststellung zurück, dass gewisse Diskurse auch unabhängig von einer Sinnsuche entstehen und wirken, weshalb sie als Äußerungen bestimmter Bedürfnisse und Intentionen der Gesellschaft, die sie hervorbringt, zu sehen sind.³⁴

Sichtbar gemacht wird dies in der Rückbeziehung des literarischen Werkes auf dessen kulturelles Gefüge, das es hervorbrachte und auf das es sich in seiner spezifischen Form funktional bezieht.³⁵ Die Auswahl der rekurrierenden textlichen Materialien, um die historische Lebenswelt sinnvoll zu interpretieren, obliegt dem New Historicisten, wobei es sich für den Laien um eine scheinbar wahllose Sammlung von Texten und kulturellen Praktiken aus verschiedenen Disziplinen handeln kann. Aber vielmehr sind auch die nichtliterarischen Dokumente in diesem Zusammenhang selbst komplexe materielle und symbolische Artikulationen der imaginativen und ideologischen Struktur der Gesellschaft.³⁶ Dabei hat die schöngeistige Literatur den Vorzug, dass sie gerade jene menschliche Lebensbewandtnisse und -konflikte thematisiert, die weder von staatlichen Instanzen noch den institutionalisierten Wissenschaften geordnet oder kodiert sind. Außerdem kann ihre historische Einordnung dazu dienen, die historische Fremdheit von Literatur auszugleichen, mit dem Ziel diese tatsächlich erfahrbar zu machen.³⁷

Daher identifizierte Eberhard Lämmert bereits Ende der 1960er Jahre die Literaturwissenschaft als Mittel profunder Kulturgeschichtsschreibung, da diese die Herkunft zeitgenössischer Verfassungen und Problemlagen besser und allgemeiner sichtbar machen könne, als die politische oder wirtschaftliche Geschichte allein.³⁸ Um zu verstehen, ob und wie das jeweilige Werk vom Zeitgeist seiner Entstehung beeinflusst wurde, wird zudem das soziale Umfeld der Autoren mit untersucht, deren psychologischer Hintergrund beleuchtet, Bücher und Theorien mit einbezogen, die sie beeinflusst haben. Die Texte werden nicht mehr als alleinstehende ästhetische Einheiten verstanden. Ihre soziale Energie, die aus Resonanzeffekten mit der die Texte umgebenden Umwelt entstanden ist, wird rekonstruiert, und deren Wesenheit als Teil eines Netzwerks von umwelt-sozialer Zirkulation wiederhergestellt.³⁹ In seiner Anwendungspraktik ist dem New Historicism außerdem eine Kapitalismuskritik eigen.⁴⁰ Dieser wird

34 Michel Foucault, *Die Archäologie des Wissens*. Frankfurt a. M. 1981, 189 f.

35 Kaes, *New Historicism*, 58.

36 Ebd. 62.

37 Wolfgang Haubrichs, Einleitung, in: *Zeitschrift für Literatur und Linguistik* 8/32, 1978, 7–13.

38 Eberhard Lämmert, *Das Ende der Germanistik und ihre Zukunft*, in: Jürgen Kolbe (Hrsg.), *Ansichten einer künftigen Germanistik*. München 1969, 79–104.

39 Stephen Greenblatt, *Shakespearean Negotiations: The Circulation of Social Energy in Renaissance England*. Berkeley 1988.

40 Aram Veesser, *The New Historicism*, in: Ders. (Hrsg.), *The New Historicism Reader*. New York 1994, 1–34.

insofern Rechnung getragen, als die Frage nach Umweltgerechtigkeit zur Zeit der Hochindustrialisierung eng mit den allgegenwärtigen Klassegegensätzen und der Ausdifferenzierung kapitalistischer Wirtschaftssysteme verbunden war. Allerdings stehen die literarischen Texte nicht außerhalb, sondern innerhalb der entsprechenden Machtdiskurse, da sie im Rahmen von gesellschaftlichen, politischen und moralischen Institutionen entstanden, die diese prägen, begrenzen, stimulierten und profilierten.⁴¹

Zunächst bieten sich die beiden Ansätze der empirisch-qualitativen Quellenanalyse und des New Historicism gegenseitig als Hilfswerkzeuge an, um die jeweilige Quellenbasis zu erweitern und vor allem je eine weitere historische Tiefendimension zur Verfügung zu stellen. Damit werden die ausgewählten Romane in der vorliegenden Arbeit in zweifacher Hinsicht als Quelle genutzt: Einerseits als Zeugnisse für die Umweltwahrnehmung der Autoren und andererseits als Verweis auf historische Problematabestände. Der zeitgenössische historische Kontext der Romane unterstützt die Beantwortung der Frage, wie das jeweilige Werk die sozialen Umweltprobleme seiner Zeit reflektiert. Also ob und wie zeitgenössische Fragen der Umweltgerechtigkeit ihren Niederschlag im literarischen Leben des 19. Jahrhunderts gefunden haben und welche Rolle die Verfasser der untersuchten Romane in der Aushandlung der Thematik spielten. Dadurch gelingt es im Erkenntnisinteresse der Umweltgeisteswissenschaften, ein möglichst holistisches Bild der Umweltbedingungen und der Umweltwahrnehmung des 19. Jahrhunderts hinsichtlich umwelt-sozialer Problemstellungen zu erfassen.

Um sich, dem zentralen Postulat der Neuen Kulturgeschichte folgend, der Erforschung der menschlichen Erfahrungswelt widmen zu können, ist es notwendig, die historische Quellenbasis um Zeugnisse kollektiver Akteure zu erweitern, die in der Forschung wenig Aufmerksamkeit erfahren haben. Dabei ist das Medium, in dem die Historie überliefert wird, keineswegs irrelevant. Im Gegenteil: Der jeweilige Überlieferungsträger beeinflusst die ihm zu entnehmenden Erkenntnisse, wirkt durch seine spezifische Gestalt auf das Vermittelte und die Wahrnehmung und Deutung des Vermittelten durch den Interpreten.⁴² Für die empirische Grundlage der Studie nehmen die drei ausgewählten Romanwerke folglich nicht nur angesichts ihrer zeitlichen Entstehung eine zentrale Bedeutung ein. Unter den epischen Gattungen ist der Roman als die formenreichste und wandlungsfähigste anzusehen und wurde als Nachfolger des Epos zur literarischen Form des bürgerlichen Zeitalters schlechthin. Darin entfaltet sich eine Realität, in der Nützlichkeiten, nicht mehr Ideale, die Welt des Romans, deren

41 Peter Uwe Hohendahl, Nach der Ideologiekritik: Überlegungen zu geschichtlicher Darstellung, in: *Literatur als Geschichte*, 77–90.

42 Tschopp, Weber, Grundfragen, 84. Zur Beeinflussung des Lesers durch den Text in Abhängigkeit von dessen Wertvorstellungen, siehe Iser, Texts.

Abbildung und Kritik an dessen Darstellungsabsicht prägen. Die Gestaltung eines konfliktreichen Weges, den ein Einzelner durch eine als fremd und feindlich empfundene Welt antritt, macht dies sichtbar. Dieser kann als Bewusstwerdungs- und Desillusionierungsprozess gleichermaßen verstanden werden, der von einem problematischen Individuum durchlaufen wird.⁴³ Erst in der Epoche des Bürgertums war dieses selbst als autonom *entdeckt* und mit seiner ganzen Problematik und Scheinhaftigkeit im Roman abgebildet worden.⁴⁴

Wichtig für den vorliegenden Untersuchungszusammenhang ist dabei die sich fortentwickelnde Perspektivik des Romans, die ihm als Medium immer neue Darstellungsmöglichkeiten erschließt.⁴⁵ Europäischer Realismus und Naturalismus waren die Stile, die diese Möglichkeiten aufgriffen. Der Naturalismus, dem Sinclair nach seinem Vorbild Émile Zola zuzuordnen ist, entwickelte sich aus dem Realismus heraus bzw. in Abgrenzung dazu. Er kann in der von Arno Holz formulierten Forderung »Kunst = Natur – x«⁴⁶ (dabei sei »x« so klein wie möglich zu halten) zusammengefasst werden, wobei für realistische Werke, wie diejenigen von Dickens und Raabe, analog gelten kann: »Kunst = Natur + x«. Dabei beruht der Realismus in der Darstellung weniger darauf, welche Art von Lebenswelt der Roman präsentiert, sondern vielmehr darauf, wie dies geschieht und welche Mittel er dazu nutzt.⁴⁷ Die einzelnen Romane erschienen alle erst als Fortsetzungsromane in Zeitschriften, von einer weiten gesellschaftlichen Verbreitung ist also auszugehen.⁴⁸

Weitere Auswahlkriterien für die Romane waren neben der Thematik die intensive, bisweilen teilhabende Recherche der Autoren, wodurch die Werke trotz ihres fiktionalen Charakters einen ähnlichen Stellenwert wie andere historische Primärquellen erhalten. Wie Brockmeier es formuliert, »(a)uch literarische Autoren versuchen Erfahrenes, Erlebtes, Vergangenes aus der Distanz gegenwärtigen Schreibens festzuhalten und zu verstehen, sie versuchen, sich ihrer Erinnerungen sprachlich zu bemächtigen.«⁴⁹ Darüber hinaus muss anerkannt

43 Georg Lukács, *Die Theorie des Romans: Ein geschichtsphilosophischer Versuch über die Formen der großen Epik*. München 1994, 67.

44 Ingo Meyer, *Im »Banne der Wirklichkeit«?: Studien zum Problem des deutschen Realismus und seinen narrativ-symbolistischen Strategien*. Würzburg 2009.

45 Matthias Bauer, *Romantheorie und Erzählforschung: Eine Einführung*. Stuttgart 2005; Edward Reed, Rebecca Jones (Hrsg.), *Reasons for Realism: Selected Essays of James J. Gibson*. Hillsdale 1982.

46 Arno Holz, *Die Kunst. Ihr Wesen und ihre Gesetze*. Berlin 1891.

47 Ian P. Watt, *The Rise of the Novel. Studies in Defoe, Richardson, and Fielding*. London 2000.

48 Charles Dickens, *Our Mutual Friend*, in 19 Teilen von Mai 1864–November 1865; Wilhelm Raabe *Pfisters Mühle*, in *Die Grenzboten* 43 (1884) 4. Quartal; Émile Zola *Germinal*, in *Gil Blas* November 1884–Februar 1885; Upton Sinclair *The Jungle*, wöchentlich in *Appeal to Reason* von Februar–November 1905.

49 Brockmeier, *Erfahrene Geschichte*, 41.

werden, dass auch die Geschichtsschreibung selbst nur eine medialisierte Form der Wirklichkeitsdarstellung ist.⁵⁰

1.3 Forschungsstand

Die vorliegende Arbeit speist sich aus Forschungsdebatten: Umweltgeschichte ist die Geschichte der Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Natur. So kurz und allgemein lassen sich die verschiedenen, aktuell geläufigen Definitionsversuche dieses historischen Teilbereichs zusammenfassen,⁵¹ der sich auf Grund seiner inhaltlichen Offenheit und interdisziplinären Ausrichtung jedoch gegen die Festlegung auf eine konkrete Definition zu verweigern scheint.⁵²

Als besonders produktiv für die vorliegende Arbeit erweisen sich Verbindungen von Mikro- und Makroebene.⁵³ Damit bietet die Umweltgeschichte ideale Voraussetzungen für transnationale Betrachtungen, wie sie die vorliegende Untersuchung anstrebt. Auch verallgemeinernde Aussagen über die Entwicklung eines bestimmten gesellschaftlichen Bewusstseins für Umweltzusammenhänge⁵⁴ sowie deren ungerechte soziale Verteilung im Kontext der Industrialisierung können damit in Beziehung gesetzt werden.⁵⁵ Für Deutschland war die Untersuchung der Luft- und Umweltverschmutzung in industriellen Ballungszentren ein wichtiger Meilenstein der Umweltgeschichte.

Daran anknüpfend entstand in jüngerer Zeit der Forschungsstrang zu sogenannten Environmental Inequalities.⁵⁶ Winiwarter/Knoll verwenden für diesen umwelthistorischen Zweig den Begriff der Belastungsgeschichte.⁵⁷ Zu diesem

50 Klaus Weimar, Der Text, den (Literatur-)Historiker schreiben, in: *Literatur als Geschichte*, 29–39, 36f. Nach Walter Benjamin kann Geschichtsschreibung zudem keinen Anspruch auf die exakte Rekonstruktion historischer Realität erheben, sondern fungiert als Kontrollinstanz für die Erinnerungen an Vergangenes. Walter Benjamin, *On the Concept of History*. Gesammelte Schriften I:2. Frankfurt a. M. 1974.

51 William Beinart, Peter A. Coates, *Environment and History: The Taming of Nature in the USA and South Africa*. London 1995, 1.

52 Uwe Lübken, Undiszipliniert: Ein Forschungsbericht zur Umweltgeschichte, in: *H-Soz-u-Kult*, 14. Juli 2010, <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/forum/2010-07-001>.

53 Grundlegend für das Studium des europäischen Kulturraums auf verschiedenen Ebenen ist Fernand Braudel, *Das Mittelmeer und die mediterrane Welt in der Epoche Philipps II*, Orig. 1949, übersetzt von Günter Seib. Frankfurt a. M. 1990.

54 Donald Worster, *Dust Bowl: The Southern Plains in the 1930s*. New York 1979.

55 Franz-Josef Brüggemeier, *Blauer Himmel über der Ruhr: Geschichte der Umwelt im Ruhrgebiet, 1840–1990*. Essen 1992.

56 Andrew Hurley, *Environmental Inequalities: Class, Race, and Industrial Pollution in Gary, Indiana, 1945–1980*. Chapel Hill 1995; Craig Colten, *Creating a Toxic Landscape. Chemical Waste Disposal Policy and Practice, 1900–1960*, in: *Environmental History Review* 18/1, 1994, 85–119.

57 Winiwarter, Knoll, *Umweltgeschichte*, 60.

Bereich trägt das vorliegende Buch in besonderer Weise bei, indem es zeitgenössische Romane als dokumentarisch-narrative Quellen von Umweltbelastungen und deren Wahrnehmung liest. Damit trifft das Buch auf eine Forschungslücke der deutschsprachigen Umweltgeschichte: Während – ausgehend von der Entstehung der Civil Rights Movements – im amerikanischen Kontext die Verteilung von Verschmutzungslasten seit Mitte der 1990er Jahre Eingang in die Debatte gefunden hat, werden Fragen von (Un-)Gerechtigkeit im europäischen Fall vor allem sozial verhandelt.⁵⁸ Die Tatsache, dass auch eine intakte Lebensumwelt einen sozialen Wert darstellt, ist lange vernachlässigt worden. Deshalb spielte in der europäischen Forschungslandschaft das Konzept der Umweltgerechtigkeit auch bis in die jüngste Zeit keine Rolle.⁵⁹ Dies entspricht einerseits dem historischen Sachverhalt, dass in Europa die aus den Konzepten von *Class* and *Race* entstehenden Probleme, bisher nicht derartig eng und explosiv wie in Nordamerika miteinander verknüpft waren. Andererseits rührt es an Probleme der Übersetzbarkeit von Begriffen in verschiedene linguistische Sprachen⁶⁰ und der Übertragbarkeit von Konzepten der Gegenwart auf die historische Zeit.

Hier steht mit dem Konzept der Umweltgerechtigkeit eine Perspektive auf die sozial ungleiche Verteilung von Belastungen im Vordergrund, die sich vor allem aus dem US-amerikanischen Environmental Movement mit ethnischer Konnotation entwickelt hat.⁶¹ Um das Konzept der Umweltgerechtigkeit stärker in die umwelthistorische Forschung einzubetten, schlug bereits vor fast zwei Jahrzehnten Joel Tarr vor, ihre Fragestellung über die Benachteiligung von (ethnischen) Minderheiten auf gesellschaftliche Unterschiede wie die Arbeiterproblematik auszudehnen.⁶² Ebenso lange plädiert Environmental Justice Advokatin Dorceta Taylor ausdrücklich dafür, auch frühere Erscheinungsformen in den Blick zu nehmen, auch wenn diese nicht explizit als solche bezeichnet wurden.⁶³ Diese Forschungsaufforderungen entsprechen jüngeren Forderungen nach einer stärker-

58 Stephen Mosley, Geneviève Massard-Guilbaud (Hrsg.), *Common Ground: Integrating the Social and Environmental History*. Newcastle 2011.

59 Geneviève Massard-Guilbaud, Peter Thorsheim, *Cities, Environments, and European History*, in *Journal of Urban History* 33, 2007, 691–701, 699.

60 Für Deutschland: Michael Kloepfer, *Environmental Justice und geographische Umweltgerechtigkeit*, in *DVBI* 11, 2000, 750–754. Für Großbritannien: Julian Agyeman und Bob Evans, *Just Sustainability: The Emerging Discourse of Environmental Justice in Britain*, in *The Geographical Journal* 170/2, 2004, 155–164. Für Frankreich: L. Laigle, V. Oehler, *Les enjeux sociaux et environnementaux du développement urbain: la question des inégalités écologiques*, Rapport final. Paris 2004.

61 Juan Martinez Alier, *The Environmentalism of the Poor. A Study of Ecological Conflicts and Valuation*. Northampton 2002; Schlosberg, *Defining Environmental Justice*.

62 Joel A. Tarr, *Urban History and Environmental History in the United States: Complementary and Overlapping Fields*, in: Christoph Bernhardt (Hrsg.), *Environmental Problems in European Cities of the 19th and 20th Century*. New York, München 2001, 25–39.

63 Dorceta Taylor, *Environmental Justice Paradigm*.

ren Verbindung von Sozialgeschichte bzw. Sozialtheorie und Umweltgeschichte, um soziale Ungerechtigkeit und Umweltbeeinträchtigungen in ihren Wechselwirkungen besser fassen zu können.⁶⁴ Hier setzt die vorliegende Studie an.

Eines der ersten Werke, das sich mit der historischen Perspektive umweltbedingter Ungerechtigkeit beschäftigt, ist *Forcing the Spring* (1993) von Robert Gottlieb. In einigen Abschnitten seines Werkes behandelt er Arbeitsplatzunfälle, etwa die sogenannte Gaultey Bridge Episode, die während der Great Depression den Tod hunderter schwarzer wie weißer Grubenarbeiter versachte.⁶⁵ Dass gerade Minenarbeiter ein klassisches Beispiel für hohe Umweltrisiken am Arbeitsplatz darstellen, zeigten für Kanada jüngst Arn Keeling und John Sandlos auf.⁶⁶ Industrieunfälle, Arbeitsplatzunfälle und öffentliche Verschmutzungsproblematik boten und bieten nach wie vor eine Fülle von Daten, um Fragen der Umweltgerechtigkeit unter der Berücksichtigung von Gesundheitsrisiken zu untersuchen.

Im Jahre 1995 veröffentlichte Andrew Hurley mit seiner Monographie *Environmental Inequalities: Class, Race, and Industrial Pollution in Gary, Indiana, 1945–1980* eine Modellstudie, die wichtige Kernpunkte der zeitgenössischen Debatte von Umwelt- und Sozialgeschichte aufgriff. Er untersuchte Umweltgerechtigkeit im industriellen Kontext, Verschmutzung und industrielle Verschmutzung sowie deren Auswirkungen auf die Arbeiter und deren unmittelbare Lebensumwelt. Hurely argumentiert darin, dass industrielle Kapitalisten und wohlhabende Besitzzeitümer einen entscheidenden Vorteil hätten, die Konturen des ökologischen Wandels zu formen.⁶⁷ Auf Basis dieser Studien kristallisierten sich relativ bald urbane und industrielle Regionen als die wesentlichen Untersuchungsbereiche und neben Gesundheitsrisiken auch die Frage nach ökonomischer Benachteiligung als zentrale Themenfelder für Umweltgerechtigkeitsforschung heraus.⁶⁸

64 Sverker Sörlin, Paul Warde, The Problem of the Problem of Environmental History: A Re-Reading of the Field, in *Environmental History* 12, 2007, 107–130; Mosley, *Common Ground*.

65 Robert Gottlieb, *Forcing the Spring: The Transformation of the American Environmental Movement*. Washington, DC 2005.

66 Arn Keeling, John Sandlos, *Environmental Justice Goes Underground? Historical Notes from Canada's Northern Mining Frontier*, in *Environmental Justice* 2/3, 2009, 117–125.

67 Hurley, *Environmental Inequalities*.

68 R. Gregory Roberts, *Environmental Justice and Community Empowerment: Learning from the Civil Rights Movement*, in *American University Law Review* 48, 1999, 229–259. Brett M. Baden, Douglas S. Noonan, Rama Mohana R. Turaga, *Scales of Justice: Is There a Geographic Bias in Environmental Equity Analysis?*, in *Journal of Environmental Planning & Management* 50/2, 2007, 163–185. Paul Mohai, David Pellow, J. Timmons Roberts, *Environmental Justice*, in *Annual Review of Environment & Resources* 34/1, 2009, 405–430. Gordon Walker, *Environmental Justice, Impact Assessment and the Politics of Knowledge: The Implications of Assessing the Social Distribution of Environmental Outcomes*, in *Environmental Impact Assessment Review* 30/5, 2010, 312–318.

Weitere Grundlagenforschung betrieb Dorceta Taylor, die 2009 das Verhältnis von Stadtbewohnern zu ihrer Umwelt in einem zeitlichen Querschnitt seit dem 17. Jahrhundert für die amerikanische Urbanisierung untersucht hat. Dabei zeigt sie, wie eng soziale Ungerechtigkeiten mit den benachbarten Fragen von Gesundheit, Sicherheit und Landnutzung verwoben sind und gibt zudem wertvolle Hinweise darauf, in welchen Zusammenhang dies mit der Entwicklung von Umweltbewegungen zu setzen ist.⁶⁹ Einen ähnlichen Ansatz verfolgt auch Chad Montrie in seiner 2011 erschienenen Überblicksstudie *A People's History of Environmentalism in the United States*, die Umwelt- und Arbeitergeschichte anhand verschiedener Fallbeispiele zusammenführt. Darin definiert Montrie *Environmentalism* als einen basisdemokratischen Akt der einfachen Leute zur Verteidigung ihrer Lebensräume.⁷⁰ Diese beiden Überblickswerke folgen auf Sylvia Hood Washingtons *Packing Them In* aus dem Jahr 2005, das die historischen und philosophischen Grundlagen von Umweltgerechtigkeit und Eco-racism speziell für das industrielle Chicago ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts untersucht. Darin stellt sie nicht nur die negativen Umwelteinflüsse auf bestimmte Gegenden heraus, sondern setzt diese zudem in den Kontext moderner Umweltbewegungen.⁷¹

Im selben Jahr vollzog auch Harold Platt in seinem Buch über die Umweltveränderungen und Umweltformen der sogenannten *Shock Cities* Manchester und Chicago die Entstehung des Environmental Justice Movements in Chicago nach, das er vor allem auf die Reforminitiativen von Jane Addams zurückführt. Hier wird besonders das Paradox des Fortschrittes während der Industrialisierung des 19. Jahrhunderts deutlich. Das Versprechen, die Lebensqualität der Menschen durch industrielles Wachstum zu verbessern, wurde nicht nur gegenüber großen Teilen der Bevölkerung nicht eingelöst, sondern außerdem von den beteiligten Autoritäten subversiv korrumpiert.⁷²

Für die europäische Umweltgeschichte haben Genviève Massard-Guilbaud und Richard Rodger in ihrem Sammelband *Environmental and Social Justice in the City: Historical Perspectives* 2011 eine Einführung in diese Wechselwirkung vorgelegt. Elf Fallstudien geben einen Überblick über zentrale Themenfelder urbaner Umweltgerechtigkeit im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Laut Massard-Guilbaud und Rodger bestehe der besondere Wert des Konzepts für den Historiker in der Möglichkeit, eine perspektivische Brücke zwischen der sozialen und ökologischen Dimension gesellschaftlicher Ungleichheiten zu schlagen. Es

69 Taylor, *American Cities*.

70 Chad Montrie, *A People's History of Environmentalism in the United States*. London 2011.

71 Sylvia Hood Washington, *Packing Them In: An Archaeology of Environmental Racism in Chicago, 1865–1954*. Lanham 2005.

72 Platt, *Shock Cities*.

handele sich hierbei nämlich um eine künstliche Trennung, die ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit dem Siegeszug der organisierten Umweltbewegung an Schärfe gewonnen habe.⁷³ Die Relevanz der Umweltgerechtigkeitsforschung hatte zudem bereits Martin Melosi in seinem Aufsatz »Environmental Justice, Eco-racism and Environmental History« im Jahr 1995 aufgezeigt.⁷⁴ Er weist darauf hin, dass sich diejenigen Gruppen, denen es nicht gelänge, entsprechende Bedingungen zu formulieren (z. B. Afro-Amerikaner und Weiße aus armen Verhältnissen), konsequent die Hauptlast industrieller Verschmutzung in ihren vielfältigen Ausformungen tragen müssten, von schmutziger Luft, fauligem Wasser bis hin zu giftigen Abfällen.

Im Hinblick auf mangelnde politische Partizipationsfähigkeit benachteiligter Gruppen regt auch Michael Egan an, die Beziehung zwischen Umweltgerechtigkeit und Geschichtswissenschaft zu überdenken. Dabei stellt er den gegenseitigen Mehrwert für Geschichte und Environmental Justice sowohl aus akademischer als auch aktivistischer Perspektive in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen.⁷⁵ Die Forderung, Umweltgerechtigkeit speziell in den deutschen historischen Diskurs einzubeziehen, erhebt Richard Hölzl in einem Blog-Beitrag der *Kritischen Geschichte*,⁷⁶ wobei er hier unterstreicht, wie eng sozialkritische Fragestellungen mit Umweltbedingungen verwoben sind.

Die Frage, wie sich die abstrakte Idee der Ungerechtigkeit konkret ausprägte und welche sozialen Handlungsfelder daraus entstanden, ist für Europa erst rudimentär untersucht. Als wichtigste Beiträge gelten hier die politik-ökonomischen Studien von Joan Martinez-Alier und Ramachandra Guha, die sich mit Umweltlasten in ihrer Verteilung sowohl historisch als auch zeitgenössisch beschäftigen.⁷⁷ Aber auch Naomi Williams Studie zur Kindersterblichkeit im englischen Sheffield des 19. Jahrhunderts ist zu erwähnen, in der aufgezeigt wird, wie abhängig die Sterblichkeit von sozialem Status, Jahreszeit und Flussnähe ist.⁷⁸ Implizit wird für dieselbe Zeit von Barry Doyle für die Beseitigung und Vermeidung von industrieller Verschmutzung im britischen Middlesbrough die

73 Geneviève Massard-Guilbaud, Richard Rodger, Reconsidering Justice in Past Cities: When Environmental and Social Dimensions Meet, in: Dies. (Hrsg.), *Environmental and Social Justice in the City: Historical Perspectives*. Cambridge 2011, 1–42.

74 Melosi, *Environmental Justice*.

75 Michael Egan, *The Relevance of History to Environmental Justice*, in *Environmental Justice* 2/2, 2009, 59–61.

76 Richard Hölzl, *Wer zahlt die Zeche? Debatten um Umweltgerechtigkeit*, in: *wordpress, Kritische Geschichte. Notizen zur historischen Analyse*, 19. Januar 2010, <http://kritischegeschichte.wordpress.com/2010/01/19/wer-zahlt-die-zeche-debatten-um-umweltgerechtigkeit/>.

77 Juan Martinez Alier, *The Environmentalism of the Poor. A Study of Ecological Conflicts and Valuation*. Northampton 2002.

78 Naomi Williams, *Death in Its Season: Class, Environment and the Mortality of Infants in Nineteenth-Century Sheffield*, in: *Social History of Medicine* 5/1, 1992, 71–94.

Frage nach Gerechtigkeit gestellt.⁷⁹ Ohne das Thema detailliert auszuarbeiten, greift Jean-Baptiste Fressoz in einem Aufsatz über die Ausbildung einer französischen Risikogesellschaft im 19. Jahrhundert die klassenspezifische Belastungsverteilung von chemischen Substanzen auf, die im Rahmen medizinischer Forschung überwiegend an armen Leuten getestet wurden.⁸⁰ Ebenso deutlich sind auch die deutschsprachigen Publikationen, die sich mit ungerecht verteilten Auswirkungen von Umweltrisiken an (vor allem städtischer) Hygieneforschung orientiert. So etwa Heide Berndts Aufsatz zur Hygienebewegung als Teil der Stadtsoziologie⁸¹ oder Anne Hardys Untersuchung des Einflusses von medizinischen Theorien auf die Hygienebewegung.⁸² Auch Marianne Rodenstein greift in ihrem Aufsatz über die Bestrebungen eines verbesserten Stadtklimas das Thema ungerechte Verteilung auf.⁸³ Im Kontext industrieller Verschmutzung und deren Auswirkungen auf die Arbeiterschaft ist vor allem Ulrike Gilhaus' Studie *Schmerzenskinder* zu erwähnen, in der sie soziale Protestbewegungen in Westfalen nachzeichnet.⁸⁴ Spezifisch verwendet wird der Begriff der Umweltgerechtigkeit zuerst in einem überwiegend soziologisch und human-ökologisch ausgerichteten Sammelband, herausgegeben von Andreas Mielck und Gabriele Bolte, der soziale Verteilung von Umweltbelastungen in Deutschland in den Mittelpunkt stellt und der in einigen Beiträgen auch zeithistorische Entwicklungen mit einbezieht.⁸⁵

Aus umwelthistorischer Perspektive trägt die vorliegende Arbeit dazu bei, Aspekte der Umweltgerechtigkeit in europäischer Perspektive weiter in den Blick der historischen Forschung zu rücken. Im Mittelpunkt steht dabei das wachsende individuelle Bewusstsein für die eigene Lebensumwelt im Kontext industrieller und urbaner Verschmutzung anhand ausgewählter Fallbeispiele. Dabei wird der Einfluss von Schriftstellern als Personen öffentlichen Interesses und

79 Barry Doyle, *Managing and Contesting Industrial Pollution in Middlesbrough, 1880–1940*, in: *Northern History* 47/1, 2010, 135–154.

80 Jean-Baptiste Fressoz, *L'apocalypse joyeuse: une histoire du risque technologique*. Paris 2012.

81 Heide Berndt, *Hygienebewegung des 19. Jahrhunderts als vergessenes Thema von Stadt- und Architektursoziologie*, in: *Die Alte Stadt* 14, 1987, 140–163.

82 Anne I. Hardy, *Ärzte, Ingenieure und städtische Gesundheit: medizinische Theorien in der Hygienebewegung des 19. Jahrhunderts*, in: *Kultur der Medizin* 17. Frankfurt a. M. 2005.

83 Marianne Rodenstein, *›Mehr Licht, mehr Luft‹ – Wissenschaftliche Hygiene und Stadtentwicklung in Deutschland im 19. Jahrhundert*, in: *Berichte zur Wissenschaftsgeschichte* 15/3, 1992, 151–162.

84 Ulrike Gilhaus, *Schmerzenskinder der Industrie: Umweltverschmutzung, Umweltpolitik und sozialer Protest im Industriezeitalter in Westfalen 1845–1914*. Paderborn 1995.

85 Andreas Mielck, Gabriele Bolte, *Die soziale Verteilung von Umweltbelastungen: Neue Impulse für Public Health Forschung und Praxis*, in: Gabriele Bolte (Hrsg.), *Umweltgerechtigkeit: die soziale Verteilung von Umweltbelastungen*. Weinheim 2004, 7–28.